

2. Sonntag n. Trinitatis – Epheser 2, 17 – 22 – 18.Juni 2023 – DD

Pfarrer i.R. Harald Karpe, Dresden

Christus ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren. Denn durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn.

Liebe Gemeinde!

Vom Stammtisch aus lässt die die Welt leicht regieren. Da wissen alle, wie man es richtig machen muss und wie man andere Leute beurteilen kann. Die Konservativen und die Querdenker sind alle Nazis und die Linken sind alle Kommunisten, die Autonomen suchen nur Gewalt und die Flüchtlinge und Ausländer sind faul, stehlen und fressen sich auf unsere Kosten hier durch. Reiche sind immer Ausbeuter, Frauen immer benachteiligt – und ich selber bin immer das unschuldige Opfer. Viele haben da ihre unumstößliche Meinung, obwohl sie weder die Ängste eines Rechten, noch die Ideale eines Linken je verstanden haben. Ausländer kennt man natürlich nicht persönlich - aber man weiß schon, woran man ist. Solche Meinungen, die aus platten Parolen und oft erschreckender Dummheit bestehen, stecken andere Mitmenschen einfach in eine Schublade und lassen sie dort vergammeln. Der ist faul, der frech, der eingebildet und die arrogant, dieser ein Streber und die da geizig. Dieses Abstempeln gab es schon immer, weil Menschen schon immer Buhmänner und schwarze Schafe brauchten, um von sich selber und den eigenen Schwächen abzulenken.

Für die Juden damals waren die Heiden nur Hunde. An denen machte man sich unrein. Mit denen hatte man nichts zu tun und verachtete sie. Das beruhte aber auf Gegenseitigkeit. Auch die Griechen und Römer verachteten die Juden. Judenhass gibt es seit es Juden gibt, weltweit und durch alle Zeiten. Dabei regierte auch die Unwissenheit und Halbbildung, damals wie heute. Der römische Geschichtsschreiber Tacitus, dem wir das hervorragende Werk über die Germanen verdanken, erzählt, was der Römer so von den Juden dachten. Er schreibt: Die meisten sind sich einig, dass die Juden wegen des Aussatzes, der ihre Leiber scheußlich entstellte, von den Ägyptern in die Wüste gejagt worden seien. Hier seien sie dem Verschmachten nahe gewesen. Da beobachtete ihr Führer Mose, wie eine Horde wilder Esel auf einen waldbeschatteten Hügel zu liefen. Er ließ sein Volk den Eseln nachziehen und fand, wie er vermutet hatte, reichlich Wasser. Von da ab sei der Esel bei den Juden ein heiliges Tier und im Tempel zu Jerusalem soll ein goldener Eselskopf göttlich verehrt worden sein. Die Juden sind also Eselsverehrer. Noch schlimmer. Sie fingen alljährlich - oder

wenigstens alle 7 Jahre - einen Griechen, schlachteten ihn und opferten ihn nach ihrem Ritus. Dann aßen sie sein Herz und schworen den Griechen ewige Feindschaft. Soweit Tacitus zur Meinung seiner Zeitgenossen über die Juden - die ja mitten unter ihnen wohnten und deren Altes Testament man leicht nachlesen konnte. Man kann gut verstehen, dass bei günstiger Gelegenheit der Volkszorn sich gegen die Juden entladen konnte. Wer aber die Bibel kennt, staunt nicht schlecht über diese Ammenmärchen. Und doch bringen Unwissenheit, Vorurteile und das Nachplappern dummer Parolen oft ganze Menschengruppen unversöhnlich gegeneinander auf, mit tödlichem Hass.

Und nun kommt dieser Paulus und verkündigt, dass dieser unüberbrückbare Graben zwischen den Menschen aufgehoben ist. Er verkündet den Frieden, den Jesus Christus gemacht hat. Und dann machen auf einmal Menschen die Erfahrung, dass Sklavenhalter und Sklaven auf derselben Kirchenbank sitzen, Juden und Griechen am selben Altar knien, dass Feinde sich über der Bibel zusammenfinden. Wie kommt das?

Das Geheimnis ist nicht, dass Jesus Menschen miteinander versöhnt. Das könnte ein bisschen guter Wille und Verstand auch schaffen. Nein, das Geheimnis liegt viel tiefer. Jesus versöhnt die Menschen nicht vordergründig miteinander, sondern erst einmal mit Gott. Das ist das Evangelium des Friedens, das Jesus verkündigt. Magst du an Gott näher dran gewesen sein, oder weiter weg, magst du eine gutbürgerliche Existenz haben oder von ganz tief unten kommen, eines haben doch alle Menschen gemeinsam: Ihre Sünde trennt sie von Gott. Denn es ist ja egal, wie groß deine Sünde ist und die deines Mitmenschen, **JEDE** Sünde trennt von Gott. Der Lohn jeder Sünde ist der Tod.

Und dann sagt dir das Evangelium, dass du in Jesu Wunden Frieden finden kannst. Er hat für alle deine Sünde bezahlt, egal, ob sie klein oder groß ist. Sein Kreuzesopfer bringt dich zum Frieden mit Gott. Es macht dich zum Gotteskind. Er schafft dir Zugang zu Gott dem Vater durch den Heiligen Geist. In Jesus, in seinem Leib, hast du also Frieden. Dann kannst du aber auch die Entdeckung machen, dass in diesem Leib, in diesem Jesus Christus, in seinen Wunden, auch andere Frieden gefunden haben. Wenn du im Leib Christi, in der Gemeinde drin bist, entdeckst du, wen Jesus da alles mit hineingenommen hat und wem Jesus auch, genau wie dir, Frieden mit Gott geschenkt hat. Dieses gemeinsame „in Christus sein“ verbindet Menschen, die sich sonst über tiefe Gräben angegiftet haben. Man findet sich auf einmal auf der gleichen Kirchenbank und vor dem gleichen Altar. Ganz einfach, weil Jesus, der mich zum Mitbürger der Heiligen und zu Gottes Hausgenossen gemacht hat, mir die anderen Mitbürger, die anderen Heiligen und die anderen Hausgenossen vorstellt und zur Seite stellt - ob mir die immer sympathisch sind oder nicht.

Ich bin eigentlich gern ein Deutscher, auch wenn mir nicht alle Deutschen passen und mir nicht alles gefällt, was im Namen Deutschlands getan wurde und wird. Aber ich bin nun mal deutsch von Geburt. Das macht mich zum Bürger und Untertan dieses Staates. Das Opfer Jesu am Kreuz macht mir den Weg frei zu Gott. Durch die Taufe werde ich ein Glied an seinem Leib und durch den Glauben bleibe ich in diesem Leib Jesu drin. Diese Wiedergeburt nun macht mich zu dem, was Paulus hier mit vielen Bildern beschreibt.

Ich bin nicht mehr Gast, nicht mehr Fremdling oder Asylbewerber, sondern bin ein Bürger des Reiches Gottes. Ich habe alle Rechte und Pflichten dieses Gemeinwesens wie jeder andere Bürger auch. Ich bin nun ein Glied der Gottesfamilie, bin Gottes Hausgenosse, und darf nun neben meinem himmlischen Vater meine vielen Brüder und Schwestern entdecken. Alle diese anderen hat auch die Liebe Jesu am Kreuz hineingeliebt in diese Familie der Erlösten, genau wie mich. Ich entdecke mich als Teil eines lebendigen Gebäudes, als Teil einer Gemeinde, die erbaut ist auf der Grundlage des irrumslosen Wortes Gottes Alten und Neuen Testaments und die sich ausrichtet in ihrem Leben und Wachsen an ihrem Herrn Jesus Christus, welcher der Eckstein ist, der das Ganze zusammenhält. Ich erfahre und erlebe mich als einen, der der Tempel Gottes ist, in dem Gott selber leben will. Gottes Geist nimmt in mir Wohnung und Jesus selber zieht immer wieder in mein Leben ein und will es ganz ausfüllen. Das sind Bilder, die alle einen bestimmten Aspekt herausstellen wollen. Denn mit Worten kann man dieses Geheimnis, dieses Wunder, gar nicht wirklich ausdrücken: Jesus schenkt mir Frieden mit Gott.

Er nimmt mich mit hinein in die Gemeinschaft seines Leibes und schafft eine Gemeinschaft aller Gotteskinder, egal, ob sie nah oder fern waren, ob sie rechts oder links, schwarz oder weiß, ob sie arm oder reich sind. In Jesus Christus entdecke ich sie als meine Mitbrüder und Mitschwestern, als Gottes Geliebte und Gottes Hausgenossen – so, wie ich es selber bin. Weil Jesus ihnen den gleichen Frieden geschenkt hat wie mir selber, deshalb sind wir in Jesus Christus alle miteinander verbunden und Geschwister im Glauben. Dies ist das Geheimnis, warum Christen einander über alle Sprachen, Standes- und Bildungsunterschiede hinweg verstehen. In uns allen wohnt Jesus und deshalb sind wir eine große Familie - miteinander verbunden und offen nach außen. Wir haben alle Anteil am Leib Jesu. Über dieses Geheimnis kann man nur staunend anbeten und andere dorthin einladen. Amen

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.